

Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preise — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 fr.; für Zustellung ins Haus monatlich 10 fr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Einzelne Nummern 5 fr. Insertionsgebühr 8 fr. per Zeile.

Ein Ausgleichsopfer von zehn Millionen.

Marburg, 8. August.

Ungarn verlangt, daß die Restitutionen nicht mehr aus den gemeinschaftlichen Zolleinnahmen gezahlt werden, sondern von jeder Reichshälfte aus der Verzehrungssteuer.

Diese Neuerung würde Oesterreich um fünf Millionen schädigen. Die Forderung der Tschechen und Polen, die Dotation ihrer Bankfilialen zu erhöhen, werden die Magyaren gerne anerkennen, jedoch nur, um die Erhöhung des eigenen Betreffnisses leichter durchzusetzen. Ein solcher Ausgleich bedingt aber eine Vermehrung der Banknoten und der baaren Deckung. Oesterreich muß dann die Achtzig-Millionen-Schuld übernehmen und bedarf zu dieser Zahlung einer Anleihe, welche die riesigen Zinsen unserer Staatsschulden noch um fünf Millionen erhöht. Macht zusammen volle zehn Millionen jährlich!

Die Jungtschechen sind, wie ihr Hauptblatt geschrieben, mit dieser Bescheuerung keineswegs zufrieden. Diese Gemüthsabewegung erstreckt sich aber nur auf Prag und die Tschechengaue; da geht der Mund über und will es beinahe scheinen, als käme dies Alles tief aus dem Herzen: so heute gegen die Magyaren, wie gestern wider Klerikale und Feudale; wenn es jedoch diese wollen — wie zum Beispiele im Reichsrath — da ruht plötzlich die berebte Zunge und die Hand, die daheim geballt, erhebt sich zustimmend; der stolze Kopf nicht demüthig und dem Gehege der Zähne entringt sich ein kaum vernehmbares Ja.

Auch in der Bankfrage hat die nationale Gleichberechtigung das letzte Wort und zu den übrigen Lasten werden noch diese zehn Millionen aufgebürdet — nicht uns allein, sondern auch den Tschechen, deren Länder ja doch zu den „aktiven“ gehören. Zur Vermehrung der Steuern und Anleihen übernehmen die Tschechen aber noch die Gewissensschuld, durch ihre Vertreter die Volkslasten vergrößert zu haben. Von diesem Vorwurfe sind wir frei und gewinnen

dadurch politisch, wirtschaftlich und sittlich eine neue Berechtigung, das herrschende System zu bekämpfen, welches zu solchem Ausgleich, zu solcher Opferung führt. Franz Wiesthaler.

Bur Geschichte des Tages.

Die Tschechen wegen der Bankfrage in Fehde mit der Regierung! Die Prager verstehen sich auf die Führung der Geschäfte; sie fordern möglichst ungestüm und möglichst viel, um schließlich, wenn nicht auf diesem, doch auf einem anderen Feld einzuheimsen und wär's auch bloß eine Garbe; allein diese Garbe ist nur eine Abschlagszahlung und wird bei der nächsten Gelegenheit wieder die Rechnung vorgelegt.

Das Herrenhaus bedarf eines Nachschubes und will die Regierung noch vor Eröffnung des Reichsrathes einen solchen ergiebig vornehmen — zur eigenen Stärkung und zur Befriedigung der Parteigenossen. Der tschechische und polnische Adel, Generale und Pensionisten des Zivildienstes werden die Erkornen sein.

Die Zusammenkunft der Kaiser Franz Josef und Wilhelm zu Gastein ist der sichtbarste Ausdruck der bundesgenössischen Stellung beider Reiche. Werden die leitenden Minister diese Bewegung verwerthen zu dem Rathe, das Verhältniß zu ergänzen, dauernd zu befestigen durch die wirtschaftliche Einigung?

Der französische Unterrichtsminister eifert gegen den Pessimismus, welcher unter den Studenten eingerissen. Dagegen hilft kein Mittel besser, als die unermüdliche Vorbereitung für das praktische Leben, zumal für die Arbeit im Dienste des Vaterlandes. Nur der Grundstein ist gelegt — betont dieser Staatsmann in seiner Ansprache — Pflicht des heranwachsenden Geschlechtes ist es, den neuen Bau der Gesellschaft aufzurichten.

Die Verhandlungen zwischen England und Rußland schleppen sich langsam dahin. Die Kabinette beider Staaten warten auf das Ergebnis der britischen Wahlen — nur mit dem Unterschied, daß Salisbury warten

muß, sein diplomatischer Freund in Petersburg warten kann und während dieser Zögerung vollendete Thatfachen schafft.

Vermischte Nachrichten.

(Leiden zur See.) Die Barke „Copeland Isle“ war mit einer Ladung Reis und Bauholz von Rangun nach Bombay abgesegelt. Beinahe gleich nach der Abreise trat widerräufiges Wetter ein, und die Barke hatte gegen Winde und heftige Stürme zu kämpfen. Am 6. Juni hatte die Barke erst die Laccadive-Inseln erreicht, und wieder hatte sie bei dreitägigem ununterbrochenen Regen gegen Windstöße zu kämpfen, die schließlich in einen fürchterlichen Wirbelwind ausarteten. Hier erhielt das Schiff ein Leck und drohte jeden Augenblick in Stücke zu gehen. Kapitän Fergusson mußte Drohungen anwenden, um die erschreckten Passanten an den Pumpen zu halten, damit das Schiff nicht sinke. Dieser Zustand dauerte bis zum 10. Juni, als — mit den Segeln in Fetzen zerrissen und 7 bis 8 Fuß Wasser im Rumpf — der Kapitän seinen Leuten sagte, daß er beschlossen habe, das Schiff zu verlassen. Von den vier Booten des Fahrzeuges waren zu dieser Zeit zwei von Wellen vernichtet worden, und ein drittes wurde bei dem Herablassen an der Schiffswand zerschmettert. Um bei dem vierten Boote ein ähnliches Unglück zu verhindern, wurden die tobenden Wellen an der Schiffseite erfolgreich mit Del beruhigt und sämtlichen Personen gelang es, in dem gebrechlichen Boote aus der Nähe des sinkenden Schiffes zu entkommen. Um aber alle Personen tragen zu können, mußte eine Kiste mit Lebensmitteln über Bord geworfen werden, so daß den Unglücklichen nur ein wenig frisches Wasser, einige nautische Instrumente und eine Karte von der Küste verblieb. In diesem Zustande traten sie am 10. Juni Abends die Reise nach der ungefähr 100 Meilen entfernten Karwar-Küste an. Nur durch ununterbrochenes Ausschöpfen des Wassers war es möglich, das Boot vor dem Sinken zu bewahren. In diesem Zustande waren die Schiffbrüchigen

Professor J. Nawratil.

Gestern hat unsere Stadt nach 14-jährigem Aufenthalte ein Mann verlassen, der durch seine vielseitige Thätigkeit in weiteren Kreisen bekannt, sich während seines Hierseins nahezu ausnahmslos die wärmsten Sympathien erwarb. Er war hier Professor an der Realschule und begibt sich, nachdem er durch 30 Jahre in dem schönen und so schwierigen Beruf des Lehrers gewirkt, fern von Marburg zur Ruhe; — allein nicht diese Seite seines thatkräftigen Wirkens allein will ich hier berühren, eine andere bedeutendere Thätigkeit, die er leider nicht so entfalten konnte, wie es seiner ganzen Veranlagung nach möglich gewesen wäre, möge in nachfolgenden Zeilen noch hervorgehoben werden. Andererseits glaube ich allen Freunden des Mannes, dessen Namen als Ueberschrift dieser Auseinandersetzungen denselben erst das richtige Interesse zu Theil werden läßt, einen Gefallen zu erweisen, wenn ich ihnen von seiner Vergangenheit mehr erzähle, als es ihnen, in Folge der ruhigen, allem Prahl fernsten Art des Abgereisten, möglich war bisher zu erfahren.

Professor Nawratil wurde am 19. März 1829 zu Ingrowitz bei Brünn, als der Sohn eines Oberamtmannes geboren und kam schon sofort in jenem Kreise zur Welt, zu dem es ihn in späterer Zeit stets so mächtig hinzog. Alles,

was nämlich mit der Landwirthschaft nur immer im Zusammenhange stand, fand in Professor Nawratil den allergetreuesten Jünger und Förderer. Er besuchte, herangewachsen, das Gymnasium in Jglau, die sogenannte „Philosophie“ in Olmütz und in weiterer Folge die Vorlesungen an der juridischen Fakultät der ehemaligen Universität in Olmütz; da fand nun Professor Nawratil nicht das richtige Fahrwasser, er änderte den Kurs und widmete sich weiterhin ganz dem medizinischen Studium. Er setzte dieses dann an der Wiener Universität fort und arbeitete namentlich durch 4 Jahre unter dem berühmten Anatomen Hyrtl; gleichzeitig und nachher beschäftigte er sich gelegentlich im kaiserlichen Hofkabinete und wurde, da es sich ihm endlich darum handelte, festen Grund zu fassen, im Jahre 1851 Supplent am Brünner Gymnasium, sich so endgiltig dem Lehrberufe zuwendend. Die nothwendige Staatsprüfung legte er am 14. Juli 1854 ab, wurde hernach für das Schuljahr 1854/5 wieder als Supplent am akademischen Gymnasium in Wien angestellt und erreichte das Definitivum im Lehramte im November 1855, wo er zum Professor am Salzburger Gymnasium ernannt wurde. Hier blieb er nun bis zum Jahre 1871, also durch volle 16 Jahre und hier fand er, nebst seiner eifrig fortgesetzten Arbeit als Lehrer, ein reiches, von ihm, man könnte sagen, als Erster in Oesterreich,

kräftig durchführtes Thätigkeitsfeld. Ueber eine 1862 erfolgte Aufforderung des österreichischen Handelsministeriums wurde dem Central-Ausschuß der Landwirthschafts-Gesellschaft in Salzburg, Professor Nawratil, von dieser Korporation das Referat darüber übergeben, wie durch Betrieb der künstlichen Fischzucht die Edelstichwasser Salzburgs in besseren Kulturzustand versetzt werden könnten. Nachdem sich Professor Nawratil hiezu bereit erklärte, wurde ihm vom Staatsministerium zum Zwecke, Spezialstudien der Methoden künstlicher Fischzucht vorzunehmen, ein einjähriger Urlaub in das Ausland ertheilt.

Professor Nawratil unternahm nun zwei große Reisen. Eine nach Süddeutschland, wo er sich namentlich in der berühmten Anstalt in Monrepos in Baiern aufhielt, dann in die Schweiz, das südliche Frankreich, namentlich zum Zwecke von Studien bei Dijon; — die zweite Reise ging nach Belgien, Holland und Norddeutschland, wo er alle Fischzuchtanstalten besuchte und auch in anderer Hinsicht landwirthschaftlichen Studien nachging. — Mit reichen Erfahrungen kam Prof. Nawratil zurück, erstattete sofort einen vorläufigen Bericht dem Staatsministerium, der in dem Vorschlage der Errichtung einer Anstalt für künstliche Fischzucht in Salzburg auf Staatskosten gipfelte; bevor er noch seinen Hauptbericht mit detaillirten technischen Vorschlägen einreichen konnte,

bei Tage und drei Nächte von den Wellen hin- und hergetrieben, jeden Augenblick erwartend, in den nassen Schlund gezogen zu werden, und mit nichts zum Unterhalt, als einige Zigarren und Tabak, die sich zufällig auf dem Boden des Bootes vorfanden und ein wenig Wasser, welches in einer als Segel benützten Decke aufgefangen wurde. Ihre physischen Leiden während dieser drei Tage waren ungeheuer. Der beständigen Seeluft und dem schlechten Wetter ausgesetzt, begannen ihre Beine zu schwellen, die Augen wurden entzündet und der Körper war mit Geschwüren bedeckt. Aber nun kommt der schrecklichste Theil der Geschichte. Eine andere Wirkung dieser beständigen Bloßstellung gegen die Seeluft und das Unwetter bestand darin, daß die Füße mehrerer Seeleute so hart und mumienartig wurden, daß diejenigen, die außer Stande waren, Tabak zu kauen, Stücke ihres eigenen Fleisches abbrachen und verzehrten. Und merkwürdig genug, sollen die halb verhungerten Unglücklichen diese schrecklichen Bissen mit Appetit verspeist haben. Inzwischen verfolgte Kapitän Ferguson entschlossen seinen Weg nach der Karwar-Küste, die er endlich in der Nacht am 30. Juni in Sicht bekam und wo am folgenden Tage die ganze Mannschaft sicher gelandet wurde.

(Brücke über die Meerenge von Messina.) In sizilianischen Blättern wird der Plan einer Brücke zwischen der Insel und dem Festlande erörtert und soll derselbe bereits dem Ministerium für öffentliche Arbeiten vorliegen. Diese Brücke würde zwischen Ganzini und der Punta del Pizzo erbaut werden, wo das Meer eine Breite von 4 Kilometern und eine Tiefe von 100 Metern hat. Nach dem Plane soll die Brücke aus Stahl hergestellt werden und aus drei mittleren Bogen von je 1000 Metern Länge und zwei Endbogen von je 500 Metern Länge bestehen. In der Mitte sollen zwei Bahngleise gelegt werden. Das bis auf 20 Meter Entfernung an das Meeresniveau reichende Fundament will man aus Granitmassen herstellen. Auf dieser Basis sollen sich dann die Pfeiler aufbauen, welche aus durch hydraulischen Mörtel verbundenen Granitsteinen konstruirt werden und 10 Meter über den Meeresspiegel hervorragen sollen. Die Maurerarbeit unter dem Wasser muß unter Benützung von Senklasten geschehen, in welche komprimirte Luft gepumpt wird. Die mittleren Bogen werden eine lichte Weite von 940 Meter und eine Scheiterhöhe von 100 Metern haben. Die Breite der Brücke soll an den Pfeilern 60 Meter, in der Mitte zwischen zwei Pfeilern 20 Meter betragen.

(Kurs für Gemüsebau.) In Murten (Schweiz) wurde, vom landwirthschaftlichen Verein des Seebezirkes angeregt, ein Kurs für Gemüsebau abgehalten, welchen achtundzwanzig Frauen und Mädchen besuchten.

(Zum Zollbunde mit Deutschland.) Siebenhundertfünfzig Millionen Gulden — das war nach statistischer Feststellung der Werth jener Waaren, welche aus Oesterreich-Ungarn im

Jahre 1883 ins Ausland befördert wurden. Davon sind für vierhundertfiebenundfünfzig Millionen Gulden nach Deutschland gegangen — das sind einundsechzig Prozent! Im gleichen Jahre betrug der Werth jener Waaren, welche überhaupt nach Oesterreich-Ungarn hereingebracht wurden, sechshundertfünfundzwanzig Millionen Gulden und für dreihundertdreizehn Millionen kamen aus Deutschland, das sind dreiundsechzig Prozent.

(Ein Ehepaar am Bord der „Iris.“) In Budapest lag neulich der Dampfer „Iris“ zur Abfahrt bereit und machten sich die Matrosen daran, die Uebergangsbrücke zu entfernen, als noch ein Passagier athemlos über die Brücke auf das Verdeck lief. Während der Dampfer sich in Bewegung setzte, rannte der erwähnte Passagier höchst aufgeregt in allen Räumen des Schiffes umher und schrie, er suche seine Gattin, die ihm durchgebrannt, ihn treulos verlassen. Sie müsse auf dem Schiffe sich befinden, er habe sichere Kenntniß hiervon. Jeder Winkel wurde durchsucht, und nach langem Bemühen wurde die Gattin unter einem Tische im Speisesaale unter Gepäcksstücken entdeckt und hervorgeholt. Die neugierigen Passagiere drängten sich heran und nun begann eine überaus lärmende Szene, welcher erst durch den herbeigeeilten Kapitän Ginter ein Ende bereitet wurde. Das streitende Ehepaar wurde in eine Kabine gebracht, der Kapitän und zwei Zeugen begaben sich gleichfalls in dieselbe. Die junge Frau zitterte vor Aufregung. Der Kapitän nahm nun mit beiden ein Verhör vor. Der Gatte erklärte, während der Arbeit habe ihm ein Bekannter mitgetheilt, daß seine Gattin abgereist. Er eilte sofort nach Hause, fand die Wohnung größtentheils geleert, bloß die Wanduhr und der Wandkasten waren noch vorhanden. Obwohl er am Abend vorher einen Zwist mit seiner Gattin gehabt, könne er doch nicht begreifen, daß dies sie bestimmen könnte, sein eheliches Glück so erbarmungslos zu zerstören. Er bestehe darauf, daß seine Gattin in der nächsten Station Waizen mit ihm den Dampfer verlasse und nach Budapest zurückkehre. Nun nahm die Gattin das Wort. Sie habe während ihrer kaum 1½-jährigen Ehe unverdienterweise wiederholt Prügel von ihrem Gatten erhalten, der ihr erklärt habe, daß er sie nicht mehr leiden könne. Am Abend vor ihrer Abreise habe er sie wieder arg mißhandelt und nachdem sie hierüber die ganze Nacht geweint, sei sie zu dem Entschlusse gekommen, ihren Gatten zu verlassen und nach Wien zu ihren Angehörigen zu reisen. Zu diesem Zwecke habe sie einen Theil ihres Mobiliars und ihrer Effekten zu Geld gemacht. Den Rest der Möbel und sonstige Einrichtungstücke habe sie auf dem Hausboden verwahrt, damit er nicht gestohlen würde. Zur Verwerthung der Effekten sei sie berechtigt gewesen, weil dieselben durch beide Theile erworben waren. Ehe sie wieder zu ihrem Gatten zurückkehre, würde sie lieber über Bord in die Donau springen. Diese letztere Bemerkung

machte die junge Frau in so entschiedener Weise, daß der Gatte wie auch der vermittelnde Kapitän einsahen, daß hier alles Zureden fruchtlos sei. Andererseits erklärte der Kapitän, habe er kein Recht, die Frau an der Weiterfahrt zu hindern, wogegen es dem Gatten freistehe, gegen Lösung eines Billets nach Wien, seine Gattin dahin zu begleiten. Der Gatte konnte sich nicht leicht entscheiden, bis er schließlich nach dem Gelde seiner Gattin fragte. Diese erklärte, es im Koffer aufbewahrt zu haben. Der Koffer wurde herbeigebracht und es fand sich in demselben der Betrag von 26 fl. vor. Beide wollten die Summe besitzen, doch auf Anrathen des Kapitäns theilten sie dieselbe und der Gatte beschloß, die Frau ruhig nach Wien reisen zu lassen, während er in Waizen das Schiff verließ, um nach Budapest zurückzukehren.

(Am Dirigentenpult verschieden.) Als der Musikdirigent Grohmann von Stein-Schönau bei dem Konzerte der vereinigten Musikkapellen von Stein-Schönau, Langenau und Böhmisches Ramnitz, welches in letzterer Stadt abgehalten ward, beim Beginn der zweiten Abtheilung die Noten vertheilen wollte, stürzte er in Folge eines Herzschlages plötzlich zu Boden und blieb sofort todt. Die beiden erwachsenen Söhne des Dirigenten, welche als Musiker beim Konzert mitwirkten, waren Zeugen der traurigen Szene, die alle Anwesenden tief ergriffen hat.

(Schmetterlingschwärme.) Eine seltene Naturerscheinung erfüllt die Bewohner des Gaslenzthales in Ober-Oesterreich mit Staunen und theilweise auch mit Unbehagen. So weit das Auge reicht, ist die Luft erfüllt mit Kohlweisslingen, welche wie massenhafte Schneeflocken theils hoch in der Luft schweben, theils Feld und Wiesen und Gärten bedecken. Die Schwärmer scheinen die Richtung von Waidhofen a. d. Ybbs nach Raasdorf einzuhalten und sich im Gaslenzthale wegen der hohen Gebirge zu stauen, die sie nicht überfliegen können.

(Zur Ausfertigung ärztlicher Todtenscheine.) Anlaßlich eines Falles in Prag, wo ein Arzt auf dem Todtenschein einer Person, die thatsächlich an den Blattern verstorben, „Lungenlähmung“ als Todesursache angegeben, hat der Oberste Sanitätsrath, um derlei Verheimlichungen für die Behörden wissenschaftlicher Todesursachen hintanzuhalten, an sämtliche Sanitätsbehörden einen Erlaß gerichtet. In diesem wird aufgetragen, strenge darüber zu wachen, daß in ärztlichen Todtenscheinen Diagnosen wie „Lungenlähmung“, „Gehirnlähmung“, „Herzlähmung“ fortan zu vermeiden seien, da diese Lähmungszustände im Gefolge jeder Krankheit mit tödtlichem Ausgange auftreten, und daß in Zukunft auf dem Todtenscheine stets jene Krankheit zu verzeichnen sei, welche den Tod herbeigeführt.

(Gegen die Kurzsichtigkeit der Schuljugend.) Der Oberste Sanitätsrath hat sich in Folge der zahlreichen Klagen über die zunehmende Kurzsichtigkeit der Schuljugend veranlaßt gefunden, nach den Ursachen dieser Er-

wurde Professor Nawratil 1863 vom Handelsministerium dahin beschieden, daß die Errichtung einer Staatsanstalt nicht durchführbar sei, er möge jedoch die Verfolgung dieses Kulturzweckes durch Private fortsetzen. Nun war dies eine bedeutende Enttäuschung im Werke des nicht rastenden Professors; fortwährend Versuchen im Kleinen nachgehend, war sein Bestreben dahin gerichtet, dem damaligen Staatsminister Grafen Potocki die hohe national-ökonomische Bedeutung einer derartigen Reichsanstalt klar zu legen und das Verderbliche der Ueberlassung einer so hochwichtigen Landwirthschaftsfrage an eine Aktiengesellschaft hervorzuheben, — „man könne ja ebensovienig die Zwecke einer meteorologischen oder geologischen Reichsanstalt von einer Aktien-Unternehmung verfolgen lassen“, — sagte er einstmals. Es nützte nichts und nachdem Professor Nawratil seit seinem Eintreffen in Salzburg der Hebung der Fischzucht sein Hauptaugenmerk zugewendet, also durch 9 Jahre wacker dem endlichen Ziele zugestrebte, konnte 1865 bloß eine „erste österr. Central-Anstalt für künstliche Fischzucht in Salzburg“ auf Antheilscheine gegründet werden. Der erste Vorstand derselben, damals Landeschef von Salzburg, war der jetzige Ministerpräsident Graf Taaffe, zum Geschäftsführer wurde trotz seines Sträubens Professor Nawratil gewählt. Dem thatkräftigen, engen Zusammenwirken dieser beiden

Männer gelang es nun, diese Anstalt nicht nur ins Leben zu rufen, sondern, was, so lange Prof. Nawratil in Salzburg lebte, sein besonderes Verdienst war, auch zu erhalten; die noch heute einen großartigen Eindruck hervorruhenden Einrichtungen der Anstalt in Salzburg, die großen Kostenaufwand erheischten, sind sein Werk. Die rechte Freude an dem trotz Subventionen eigentlich privaten Unternehmen fehlte dem Urheber und das war es, was ihn auch hauptsächlich 1871 von Salzburg wegstrieb. Die Anstalt besteht noch heute, doch führt sie ein sehr unbeachtetes Dasein.

Während seines Salzburger Aufenthaltes wurde jedoch Prof. Nawratil oftmals zu größeren landwirthschaftlichen Aufgaben berufen. So ließ ihn die Regierung von Oldenburg als Sachverständigen kommen, um über die Einrichtung landwirthschaftlicher Anlagen, so auch der Fischzucht, namentlich bei Cutin im Fürstenthume Lübeck sein maßgebendes Urtheil zu hören. Von da aus unternahm er aus eigenem Antriebe eine Reise nach Norwegen und Schweden, stets Materiale für seine Salzburger Lieblingsidee sammelnd.

Doch konnte er hiezu nur seine Schulferien benützen, denn als gewissenhafter Lehrer band ihn die Pflicht hauptsächlich an das Schulzimmer.

1871 kam er endlich an die Staatsoberschule zu Marburg und fand einen neuen Wirkungskreis darin, daß ihm die Schaffung und

Einrichtung einer Lehrmittelsammlung für Naturgeschichte an der neu vervollständigten Anstalt oblag; 14 Jahre hat er an dieser Aufgabe mit großem Fleiße gearbeitet, da jedes vorfindliche Präparat von ihm eigenhändig zurecht gerichtet worden, — namentlich ist die durchwegs von ihm selbst hergestellte Vögelsammlung sehenswerth. — Aber auch in Marburg zog und rief die Landwirthschaft den eifrigen Anhänger. Sein durch zahlreiche Schriften verbreiteter Name hatte ihn weithin bekannt gemacht; so mußte er, einem Rufe des Fürsten Joh. v. Sichtenstein folgend, die Besichtigungen desselben in Währen bereisen, namentlich die Teichbrachen in Feldsberg-Eisgrub einrichten und den Viehstand regulieren. Weiters lud ihn Graf Keglevich Béla nach Silvas in Nord-Ungarn für längere Zeit ein, um seine Meinung über vielerlei ökonomische Anlagen einzuholen. In nächster Nähe Marburgs hatte Prof. Nawratil auf der gräflichen Zabeoschen Herrschaft Viehzucht-Einrichtungen während eines ganzen Jahres hindurch in größerem Stile zu treffen und noch viele kleinere landwirthschaftliche Arbeiten andererseits vorzunehmen. Der Viehzucht widmete er hier in Marburg ein besonderes Augenmerk.

Bei all' diesen landwirthschaftlichen Unternehmungen, bei der strengen Erfüllung seines Lehrberufes war auch seine literarische Arbeit eine große. Zahllose Aufsätze, die er als ständiger

scheinung zu forschen. Bei der Untersuchung wurde von mehreren hervorragenden Ärzten nachgewiesen, daß die jetzt so vielfach in Anwendung stehenden gegitterten (quadrirten) Schreib- und Rechenhefte sowie Schreibtäfelchen den Augen der Schulkinder entschieden nachtheilig seien. Aus diesem Grunde hat der Oberste Sanitätsrath den Gebrauch solcher Schreibrequisiten als den Augen schädlich erklärt und bei der Regierung beantragt, die Anwendung derselben in den Schulen zu untersagen. In Folge dieses Gutachtens ist dieser Tage an die Schulbehörden ein Erlaß des Unterrichtsministers ergangen, worin der Gebrauch von gegitterten (quadrirten) Rechentafeln, Schreibheften zc. an den Mittelschulen und an allen im Gebiete der Volksschule gelegenen Lehranstalten verboten wird.

(Sichere Heilwirkung.) Alle, welche in Folge von Verstopfung oder schlechter Verdauung an Blähungen, Beklemmungen, Kopfschmerzen, Appetitlosigkeit oder anderen Unpäßlichkeiten leiden, finden durch Gebrauch der echten „Moll's Seidlitzpulver“ sicherste Heilung. Eine Schachtel 1 fl. Täglicher Versandt gegen Postnachnahme durch A. Moll, Apotheker und k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken und Materialwaaren-Handlungen verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Marburger Berichte.

(Kaiserfest in Marburg.) Bei diesem Feste, welches am nächsten Samstag in der Villa Langer stattfindet, wird aus besonderer Gefälligkeit auch die Südbahn-Biedertafel mitwirken. Karten zu 20 kr. sind bereits zu haben.

(Firmalösung.) Im Handelsregister des Kreisgerichtes Cilli wurden die Firmen: „Ferd. Auchmann, Kaffeesurrogat- und Champagnerfabrikant und Weinhändler“ — „Eduard Leyrer j., Liqueur- und Branntweinhandlung“ in Marburg gelöscht.

(Für lebendes Geflügel.) Die Südbahn hat die Eilgut-Gebühren für lebendes Geflügel in Steigen und Körben bedeutend ermäßigt.

(Konfiszirt.) Die letzte Nummer (94) der „Marburger Zeitung“ wurde in Beschlag genommen und zwar wegen des Leitartikels: „Germania!“ und wurde eine zweite Auflage veranstaltet.

(Blitz und Brand.) Zu Mitteregg, Gerichtsbezirk Leibnitz, entstand in Folge eines Blitzschlages beim Grundbesitzer J. Wildbacher ein Brand und wurde das Winzerhaus sammt Fahrhabe eingäschert.

(Gegen den Kohlweißling.) Der Bezirksausschuß Marburg hat an sämtliche Gemeindevorstellungen folgende Zuschrift gerichtet: „Es ist heuer zu besorgen, daß der Kohlweißling wieder in größerer Menge auftritt und den Krautpflanzungen großen Schaden zufügt. Zudem nun dieser Schmetterling seine hirseforn-großen gelben Eierchen gewöhnlich in Häufchen

von 20 - 200 Stück auf der Rückseite der Krautblätter anzuheften pflegt, woselbst man alle mit einem einzigen Fingerdrucke tödten kann, sollen deshalb an jenen Tagen, wo die Kohlweißlinge fliegen, die Krautäcker fleißig abgesucht und die Eierchen zerdrückt werden, damit das Auskriechen der Räumchen verhindert wird, deren Vertilgung eine edelhafte, in der Regel erfolglose Arbeit verursacht. Dieser Erlaß ist am nächsten Sonntage bei der Pfarrkirche verlaublich zu lassen.“

(Ein junger Dieb.) Ein sechzehnjähriger Gauner, bereits einigemal wegen Diebereien gestraft, stahl dieser Tage in Groß-Sonntag bei einem Wirth 3 fl. und in einem Hause zu Friedau 10 fl. Als man dieses Bürschlein festnahm und hinter Schloß und Riegel brachte, fanden sich bei demselben noch 9 fl. 38 kr. vor.

(Marktpolizei.) Am 6. d. M. hat man hier auf dem Hauptplatz einem Bauer Krebsen weggenommen, weil dieselben kaum die Hälfte der für den Verkauf vorgeschriebenen Länge erreicht. Diese Krebsen wurden in den Teich das Stadtparkes geworfen. Ferner wurden an demselben Tage unreife Äpfel und Birnen konfisziert.

(Hagelwetter.) Aus Friedau — 7. August — wird uns geschrieben: „In der Umgebung Sauritsch gab es am 2. d. M. einen orkanartigen Sturm mit Hagel; die Schlossen fielen in der Größe von Taubeneiern. Der Wind entwurzelte Bäume und warf Ziegel von den Dächern. Der Hagel richtete auf den Feldern, namentlich aber in den Weingärten beträchtlichen Schaden an. Letztere standen heuer sehr schön und die Besizer hofften auf eine gute Lese; nun aber schaut es sehr traurig aus, indem die Hälfte der Trauben durch diesen Sturm vernichtet wurde. Am 5. d. M. Abends 10 Uhr ging ein solches Gewitter über Bradno bei Friedau nieder.“

(Von der Gasse.) Am 7. d. M. wurden in Marburg (Schmiederergasse) drei Burschen verhaftet, weil dieselben durch gröblichen Unfug die Passanten belästigten.

(Wildenten.) Die Bäuerin Antonia Hergan hatte gestern elf Wildenten hieher zu Markte gebracht; da sie sich jedoch über den rechtmäßigen Besitz nicht auszuweisen vermochte, so wurden diese Enten in Beschlag genommen.

(Schadenfeuer.) Zu Soboth bei Hohenmauthen gingen das Wohnhaus, Tenne und Stall des Grundbesizers J. Lindner sammt Einrichtung und einer Baarschaft von 40 fl. in Flammen auf. Die Bäuerin wurde mit Lebensgefahr gerettet.

(Reuchhusten.) Im Bezirke Sonobitz tritt der Reuchhusten gefährlich auf und hat unter kleinen Kindern schon manche Opfer gefordert. Um die Verbreitung dieser Krankheit zu hindern, wurde die Schule in Röttschach geschlossen und dürfte diese Maßnahme auf die Nachbarschulen ausgedehnt werden.

(Deutscher Schulverein.) Dem Ausschusse wurden gesandt: von der Ortsgruppe Marburg 25 fl. 35 kr. (Kneipe des Turnvereins.)

(Untersteirische Bäder.) In Sauerbrunn bei Rohitsch sind bisher 1857, in Tüffer 758, in Römerbad 807 Gäste angekommen.

(Formirung der Brigade.) Herr Generalmajor Ritter v. Mollig befindet sich hier, um behufs der Waffenübungen in Kärnten seine Brigade zu formiren.

(Aus Beamtenkreisen.) Nächster Tage findet hier im Burghaus eine Besprechung der aktiven und nichtaktiven Staatsbeamten der 9., 10. und 11. Rangklasse statt. Den Anlaß hiezu bietet der zu Wien ins Leben gerufene „Verein der Staatsbeamten zur Wahrung der Standesinteressen.“

(Schwurgericht.) Die nächste Sitzung des Schwurgerichtes Cilli beginnt am 17. d. M.

(Truppenübungen.) Vom 1. bis 6. September werden im Lavantthale Truppenübungen vorgenommen; an diesen nehmen auch die Untersteirer theil und werden dieselben folgendermaßen kantonirt: Infanterieregiment Nr. 47 in St. Paul, Kollniz, Unter-Pichling, Allersdorf; Regimentsstab in St. Paul — Infanterieregiment Nr. 87 in Aich, Messenbach, Paiersdorf, Eisdorf; Regimentsstab in Rojach. Den Siebener Jägern sind Frambach und St. Jakob zugewiesen — den Dragonern Wolfsberg und St. Paul.

(Schroedl's Vergnügungszüge) mit äußerst ermäßigten Preisen nach Wien, dann auch nach Graz, Triume, Triest und (per Bahn via Cormons) nach Venedig. Anlässlich der Feiertage Maria Himmelfahrt verkehrt Freitag den 14. August d. J. um 7 Uhr 58 Minuten Abends ein Vergnügungszug von Marburg nach Wien und betragen die äußerst ermäßigten Fahrpreise der 14 Tage gültigen Tour- und Retourbillete von Marburg nach Wien II. Cl. fl. 13, III. Cl. fl. 8. Ferners werden zum Anschluß an den Freitag den 14. August um 8 Uhr Abends vom Wiener Südbahnhofe nach Graz, Triume, Triest und nach Venedig abgehenden Separatzüge in Marburg äußerst ermäßigte 14 Tage gültige Tour- und Retourbillete nach Graz, Triume, Triest und Venedig ausgegeben. Auf der Hinreise nach Triest wird die weltberühmte Welsberger-Grotte besucht. Alles Nähere über Fahrpreise, Fahrtheilung, besondere Begünstigungen zc. enthalten die ausführlichen allerorts affichirten Plakate und die in unserer Administration gratis erhältlichen Programme.

Letzte Post.

Das Preisgericht der Kärntner Landesausstellung hat seine Arbeiten beendet; die Zuerkennung der Staatspreise bedarf der ministeriellen Bestätigung und wurde deshalb die Liste nach Wien gesandt.

Für den Reichsrath wird die Einbringung einer verschärften Hausordnung angekündigt.

Das russische Kaiserpaar kommt am 24. August nach Kremjir zum Besuche beider Majestäten.

Die Zusammenkunft Bismarck's und Kalnoky's soll auch diesmal in Varzin stattfinden.

Die Gesundheitsverhältnisse in Neapel sind unbefriedigend.

Mitarbeiter des „Jahrbuches der öst. Landwirthe“ von Komers, der „öst. Fischerei-Zeitung“ von Nowotny in Wien, der „Bienenzeitung“ und vieler ausländischer landw. Blätter lieferte, zeugten von regster Theilnahme an allen wichtigen, wissenschaftlich bedeutenden Vorkommnissen der Landwirtschaft; so besitze ich eine Abhandlung „über die Nahrung der Karpfen“, die, wenn auch eine sehr gelungene satyrische Polemik enthaltend, von gründlichster Sachkenntniß zeugt. Eine bedeutende Leistung rief sein gemeinschaftliches Arbeiten mit dem berühmten Zoologen Karl Theodor Ernst von Siebold in München hervor; sie veröffentlichten in der Münchener kön. Akademie die „Beurtheilung der Fortpflanzungsfähigkeit bei Fischbastarden“, eine Arbeit, die in Fachkreisen großes Aufsehen erregte. Das größte Werk, das Prof. Nawratil veröffentlichte, war „über künstliche Fischzucht und ihre Bedeutung für die Landwirtschaft.“ — Dies sind nur kurze Angaben einiger der zahlreichen Geistesprodukte eines großen Fleißes.

Während seines Aufenthaltes in Marburg hatte er auch im Schuljahre 1873/4 für den ansänglich schwer erkrankten und dann verstorbenen Direktor Egl die Leitung der Staatsoberrealschule unter recht schwierigen Verhältnissen inne. Am öffentlichen Leben nahm er hier nur insofern Theil, als er durch die steierm. Landwirthschafts-

gesellschaft mit demselben in Berührung kam; mit dem langjährigen Präsidenten derselben, Freiherrn von Washington verband ihn seit 1863 ein inniges Freundschaftsverhältniß.

Bei all' der scheinbar vorwiegend praktischen Richtung des ganzen Mannes, war bei Prof. Nawratil ein ungewöhnlich reicher Schatz an Idealismus, an Freude für alles wahrhaft Schöne, an ästhetischen Genüssen jeder Art zu finden. Charakteristisch hiefür ist sein intimer langjähriger Verkehr mit dem bedeutenden Germanisten Franz Pfeiffer, welcher bis zu des letzteren Tode an dauerte, und dann die treffliche Art, in der er mitunter deklamatorische Vorträge hielt. So ist es zu erklären, daß die verschiedensten Naturen in Prof. Nawratil einen ihnen hochsympathischen Mann fanden, daß er seinen Kollegen ein Mitarbeiter war, den sie in Wahrheit schwer missen werden, daß er von seinen Schülern ungewöhnlich verehrt wurde. Sein unvergleichlicher Gleichmuth, seine nie wankende Bonhomie, sein stets aufleuchtendes, tiefes, vielseitiges Wissen machten ihn zu einem äußerst angenehmen Freund und Genossen jeder Art; nur das Rohe und Derbe fand in ihm einen streng abweisenden, aber nie die Würde vergessenden Gegner. Kurz, er war als Mensch ebenso ganz, wie als Landwirth und Schriftsteller, — ein treuer Lehrer und Kollege, bei dem die Thatsache, daß er bereits 3 Jahrzehnte im öffent-

lichen Amte wirke, förmlich überraschend kam, — so jugendlich frisch ist er noch an Geist und Körper.

Auch die „Marburger Zeitung“ dankt Prof. Nawratil manch werthvollen Beitrag und sieht ihn sehr ungern scheiden! War er auch nicht ein Mann der öffentlichen, lauten Rede, so war er es umjomehr der Arbeit!

Am politischen Leben betheiligte er sich nicht; wenn auch gut deutsch gesinnt, so hatten ihm die wirtschaftlichen Wirrsale unseres Vaterlandes eine Abneigung gegen alle bisher herrschenden Parteien abgenöthigt!

Sein Familienleben war ein ungewöhnlich glückliches. Ein treues Weib stand ihm fast die ganze öffentliche Amtszeit hindurch zur Seite; 3 Söhne und 2 Töchter geleiten ihn mit seiner Gattin nach Altenberg bei Jglau. Dort auf einem Familienerbtheil möge er sich der verdienten Ruhe noch lange aus Herzensgrund und mit jener gottbegnadeten Behaglichkeit erfreuen, die er, wenn gut gelaunt, was zumeist der Fall war, so neiderweckend zum Ausdruck zu bringen wußte!

Seine Marburger Freunde und die aus früherer Zeit grüßen ihn herzlich zum Abschied und wünschen, daß sein Zurückdenken wenigstens nur halb so intensiv sei, als das Erinnern an einen ganzen, wackeren Mann, wie es Professor Nawratil ist, ihrerseits sein wird. G. K.

Die allgemeinen Wahlen in Frankreich werden am 4. Oktober stattfinden.

Die Sterblichkeit in Marseille soll abgenommen haben.

In politischen Kreisen wird befürchtet, daß die englisch-russischen Differenzen in ein ernstes Stadium treten könnten.

Aus dem Gerichtssaale.

(Original-Bericht.)

Cilli am 7. August.

(Ein junger Dieb.) Der Bergknappe Andreas Boch aus St. Andrä ist erst 18 Jahre alt und erscheint trotzdem schon wegen Uebertretung des Diebstahls einmal und wegen Verbrechens des Diebstahls dreimal abgestraft. Die hiefür erduldeten empfindlichen Freiheitsstrafen hielten ihn aber doch nicht zurück, gleiche Thaten zu begehen; denn in der Nacht zum 22. Mai l. J. stahl er der Grundbesitzerin Ursula Maier in Saplanina aus versperrtem Stalle eine rothfärbige Kuh im Werthe von 100 fl. und im Dezember v. J. war er zur Bergarbeiters-Gattin Anna Galuch in Marno gekommen und sagte ihr, daß ihn ihr Ehegatte gesandt, um seine Sonntagskleidung abzuholen, weil derselbe einer Sitzung beiwohnen müsse. Andreas Boch erhielt auch die auf 16 fl. bewerthete Kleidung und entfernte sich mit derselben. Wegen Verbrechens des Diebstahls und der Uebertretung des Betruges wurde er zu zweijährigem, mit Fasten verschärften Kerker verurtheilt.

(Ein Waldfrevel.) Der Grundbesitzer M. Schinkovez von Kofarje ist der Gutsverwaltung Altenburg schon längere Zeit feindselig gesinnt, weil er wegen Forstfrevels wiederholt abgestraft worden. Deshalb fiel auch der Verdacht auf ihn, daß er in der Zeit vom 11. bis 13. April l. J. in dem Saatkampfe der zum Bisthumgute Altenburg gehörigen Waldung Dobrova die dort gezogenen Fichtenpflanzen boshafterweise abgemäht, wodurch ein Schaden von beiläufig 180 fl. entstand. Der Angeklagte leugnete die That, verstand auch sein Alibi nachzuweisen und gab an, daß durch den Ankauf eines Grundstückes von seiner Seite die Gründe des angeblichen feindseligen Verhältnisses weggefallen; er wurde vom Verbrechen der öffentlichen Gewaltthätigkeit 5. Falles durch boshafte Beschädigung fremden Eigenthums freigesprochen.

(Während eines Handels.) Am 1. Mai l. J. kamen Franz Albitz, Josef Melzar, Alois Pototschnik und Blas Primoschik zum Hause des Jakob Praprotnik in St. Martin a. d. Pak. um daselbst einen Handel abzuschließen. Der 22 Jahre alte Alois Pototschnik, Bauernsohn und Blas Primoschik waren vor dem Hause geblieben und geriethen daselbst mit dem auf

dem Felde arbeitenden Michael Berschek in einen Streit, welcher in eine Balgerei ausartete und wobei letzterer vom Alois Pototschnik mit einem Steine einen Schlag auf den Kopf erhielt. Der Thäter ist geständig, will aber den Schlag nicht mit einem Steine, sondern mit einer Wagenkrippe geführt haben und wurde sonach zu sechsmonatlichem Kerker verurtheilt, während Blas Primoschik, der sich an der Schlägerei betheiligte und den Berschek leicht verletzete, sich vor dem Bezirksgerichte Schönstein verantworten muß.

(Aus Eifersucht.) Am 25. April l. J. gegen 10 Uhr Nachts begaben sich mehrere Köhlerburschen, darunter auch der 24 Jahre alte Michael Bergles und der 23 Jahre alte Johann Kofol, beide von Unter-Köhl, zu einem Mädchen in die Ortschaft Koritno. Als dieselben in der Nähe des Kofolschen Hauses angelangt waren, erhielt plötzlich Michael Bergles von Anton Kofol einen Schlag, worauf zwischen Beiden eine recht ergiebige Rauferei stattfand, denn Anton Kofol erlitt einen Rippenbruch. Auf die Hilferufe des Bergles eilten sodann Simon Urlep und Johann Kofol, welche früher etwas zurückgeblieben, herbei und versetzte letzterer dem Anton Kofol mit einem Prügel mehrere Schläge auf den Kopf, wodurch derselbe eine bis an die Schädelsknochen reichende Wunde erlitt. Wegen Verbrechens der schweren Körperbeschädigung angeklagt, wurde Johann Kofol zu zwei Monaten Kerkers verurtheilt, Michael Bergles aber, der nur aus Nothwehr gehandelt, freigesprochen.

(Die Dienstherrin bestohlen.) Die 18 Jahre alte Magdalena Paulitschitz, Magd in Steinberg, hat in der Nacht zum 15. September v. J. ihrer damaligen Dienstherrin Dorothea Spasitsch verschiedene Kleidungsstücke und Effekten im Gesammtwerthe von 10 fl. entwendet. Der Richterspruch lautet auf 14tägigen Kerker.

(Die Hausknechte bestohlen.) Der 25 Jahre alte Kutischer Anton Mastnak von Agram hat in diesem Jahre dem Johann Mastnak in St. Georg aus versperrter Truhe verschiedene Effekten und Bargeld im Werthe von 22 fl. und dem Auszüglerjohn Martin Lequart in Neufkirchen aus versperrtem Stalle eine Brieftasche mit 27 fl. gestohlen und da er geständig war, so wurde er wegen Verbrechens des Diebstahls zu sechsmonatlichem, schweren, mit Fasten verschärften Kerker verurtheilt.

(Wegen verweigelter Auskunft.) Am 14 April d. J. begab sich Franz Kreinz nach Kofkreinitz und begegnete hiebei dem 20 Jahre alten Hufschmied Alois Eder von St. Judok, der ihn im barschen Tone fragte, wohin er gehe. Auf die Antwort, daß ihn dies nichts kummere, hob Eder einen Stein vom Boden auf, welchen er unter den Worten „Glaubst

du, daß ich mich fürchte“, dem Kreinz in das Gesicht schleuderte und dadurch vier Zähne einschlug. Vier Monate Kerker wurden dem rauflustigen Burschen zuerkannt.

(Wegen einer Zurechtweisung.) Der 33 Jahre alte Schuhmacher Peter Gorschak in Mogojniz war am 3. Mai l. J. mit seinem Vater in einen Wortstreit gerathen und verwies ihm Philipp Baschel diese Unanständigkeit. Dies brachte den Burschen derart in Zorn, daß er mit einer Halbliter-Flasche dem Baschel einen Schlag versetzte, wodurch dieser eine schwere Knochenverletzung an der Stirne erlitt. Trozdem Peter Gorschak Volltrunkenheit vorjchütt, wurde er doch wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu achtmonatlichem, mit Fasten verschärften, schweren Kerker verurtheilt.

(Mit der Stange.) Nach vorausgegangenem Wortstreit schlug der 21 Jahre alte Bauernsohn Johann Janschekowitsch von Buchdorf den Alois Kovatschitsch am 20. Mai l. J. mit einer armdicken Stange, wodurch dieser eine schwere Verletzung erlitt, für welche That ihm eine viermonatliche schwere, mit Fasten verschärfte Kerkerstrafe zuerkannt wurde.

(Nachtliche Schustergesellen.) Am Ostersonntag gegen 11 Uhr Nachts zogen in Cilli mehrere Burschen schreiend und lärmend über den Hauptplatz und durch die Bahnhofstraße bis zum Gasthause „Stadt Wien“, so daß sich der städtische Polizeimann Josef Vorbach veranlaßt sah, einen derselben u. zw. den 22 Jahre alten Schustergesellen Leopold Schaubi für arretirt zu erklären. Gleichzeitig faßte er diesen beim Rocke, doch riß sich derselbe los und stürzte aus dem Gasthause; der Polizeimann eilte ihm nach, ergriff ihn im Vorhause, wo er auch den Schustergesellen Josef Korinschek verhaftete. Während sich die beiden Arretirten vergebens los zu machen suchten, kamen ihnen ihre Kameraden, die Schustergesellen Andreas Wraulak und Georg Sekirnik zu Hilfe und es gelang nun den Bemühungen dieser beiden Burschen, ihre gefangenen Kameraden zu befreien. Alle vier gingen dann in das Gastzimmer; der Polizeimann folgte nach und erklärte sämmtliche für arretirt, worauf er den Korinschek und den Wraulak „schließen“ wollte. Doch dieselben wehrten sich und kam es zu einer ordentlichen Balgerei. Nur der Intervention anderer Gäste hatte es der Wachmann zu danken, daß er den Sekirnik festnehmen konnte; die übrigen drei Burschen, welche den Polizisten beschimpften, entwichen. Wegen Verbrechens der öffentlichen Gewaltthätigkeit 3. Falles und der Uebertretung der Wachbeleidigung wurden nun verurtheilt: Sekirnik, Schaubi und Wraulak zu je 1 Monat Kerker, Korinschek aber als der größte Erzedent zu sechsmonatlichem Kerker.

Daniel Gran.

(Schluß.)

„Nah, ich wüßte nicht warum!“ Eleonora hatte es leicht hingeworfen, aber ihre Stimme bebte doch ein wenig, und ihr Auge wich dem forschenden Blick des Vormundes aus. — „Eleonora“, flüsterte der Graf heftig, „können Sie es leugnen, daß Sie diesen Mann lieben!“ — Er faßte den Arm und sah ihr fest in das erblichende Antlitz. Die Gräfin erwiderte kein Wort.

„Ich wußte, daß ich recht hatte“, fuhr der Graf lauter fort, „ich habe es kommen sehen. Deswegen beschleunigte ich das Fest, deswegen suchte ich Sie zu einem Besuche in Linz zu bewegen, da der Künstler doch nicht von seinem Bilde zu trennen ist. — Und es ahnen schon so viele.“ — „Wer!“ fuhr die Gräfin auf. — „Nun, ich hörte gestern so Verschiedenes als unfreiwilliger Zeuge —“ Eleonora entriß ihm den Arm, die Schleppe fiel zur Erde und sich stolz aufrichtend, sagte sie trotzig: „Und wenn es so wäre?“ —

„Eleonora, Sie werden klug sein. Fürst Leuchtenberg bemühte sich ersichtlich um Ihre Gunst, er ist leicht zu lenken; und dann, wie dachten Sie sich Ihre Zukunft? Eine kluge Frau könnte doch mit diesem bequemen und nicht sehr scharfblickenden Gatten eine wahre Musterehe führen — und doch, Eleonora, — ihren Kaprizen und — Launen leben dürfen.“ Er lachte höhnisch und ließ seine Nichte allein.

Sie noch die Gräfin in ihrer Ueberrajchung

und in ihrem Zorn Worte fand, fühlte sie ihre Rechte krampfhaft erfaßt; der Griff der Reitpeitsche schmerzte sie fast. Erschreckt blickte sie sich um. Gran stand vor ihr, düstern Blickes, mit bleichen, bebenden Lippen: „Du wirst den Fürsten nicht nehmen, den Dir Dein sauberer Onkel empfiehlt!“ — „Meister, was erlauben Sie sich; erst spielen Sie den Laischer und dann wagen Sie es, meinen Oheim zu beschimpfen und mir Vorschriften machen zu wollen!“ Eleonora hatte es erregt ausgerufen. Ihre dunkeln Augen blitzten, und doch wagte sie es nicht, den Geliebten anzusehen, ihn, dem sie doch ewige Treue geschworen, in dessen Armen sie die Seligkeit, das selbstvergessene Glück gefunden, das ihre kühle Verstandesehe nie hätte ahnen lassen. Aber wie dürfte er es wagen, sie so zu kränken! Sie nahm die Schleppe auf und wollte sich beleidigt entfernen; Gran aber hielt ihre Hand fest; „Morgen verlasse ich dies Haus und Du wirst mir folgen als mein Weib!“ — Da regte sich in Eleonora das Blut der Mutter. „Sie werden spaßhaft“, rief das in seinem Stolge so tief getroffene junge Weib dem vor Wuth Bebenenden zu, „ich — Eleonora Eszofura, eine — Frau Gran — ha! Das Weib eines Malers!“ Und sie lachte gezwungen. „Nein, mein Lieber, da werde ich doch lieber meinem Oheim folgen und dann, — wenn ich auch — Fürstin bin, Fürstin, — dann können wir ja doch gute Freunde bleiben — wie bisher —“ — „Und weiter kosen und küssen, wie bisher“, ahnte er ihre Stimme nach, aber die Zornesader auf seiner hohen Künstlerstirn schwoll, und im

heftigsten Zorne rief er ihr entgegen, ihre Hand weit von sich schleudernd: „Na, jetzt beleidigst Du mich, mich und meine heilige Kunst — ich will keine Lust, wo ich Liebe forderte, — willst Du nicht ehrliche Gattin eines ehrlichen Mannes werden, nun — als Dirne will ich Dich nicht!“ — Und er stürmte fort. Eleonora faßte den Stiel ihrer Reitpeitsche fester, aber ihre Kräfte erlahmten, — ohnmächtig sank sie zur Erde. —

Und sie ward doch des Fürsten Weib. Gran mied ihr: Nähe, so oft sie auch den Versuch machte, ihn zu versöhnen, ihn, den sie doch so heiß geliebt. Der Künstler verließ Wien, aber sie hatte es ihm angethan. Er konnte es nie vergessen, daß sein Ideal sich so tief erniedrigen konnte. Sein Bild „Der schöne Satan“ trägt ihre Züge.

Auch Eleonore konnte dem Herzen, dem Gewissen nicht Schweigen gebieten. Im sonnigen Spanien, wo sie ihren alten Vater besuchte, starb sie in der Blüthe ihrer Jahre dahin.

Als Gran dies vernahm, da verließ ihn sein Trost, aber mit ihm auch seine Lebenslust und seine Arbeitskraft. Er gerieth in drückende Verhältnisse und verlebte Jahre der bittersten Noth in St. Pölten, schwankend zwischen Liebe und Haß für die Unvergessliche. —

Am 29. August 1757 wurde vom Armenhause ein „verkommener Künstler“ zu Grabe getragen. —

Es war Daniel Gran.

(Ein ungerathener Sohn.) Der 19 Jahre alte, wegen Uebertretung des Diebstahls bereits zweimal abgestrafte Inwohnersohn Jakob Kurnit von Davor hatte seinen Vater Jakob Kurnit mißhandelt und leichte Körperverletzungen beigebracht, und zwar aus dem Grunde, weil ihn der Vater wegen eines Streites und der Bedrohung der Mutter gezüglicht. Der ungerathene Bursche wurde nun wegen Verbrechens der schweren körperlichen Beschädigung zu zweimonatlichem Kerker verurtheilt.

(Ein Wirthshausstreit.) Am 25. Mai l. J. Abends gerieth der 28 Jahre alte Bauernsohn Lorenz Mastnak im Gasthause der Maria Krainz zu St. Georgen mit Michael Kufovitsch in Streit und dann in eine Rauferei, bei welcher er seinem Gegner am linken Fuß eine schwere Körperverletzung beibrachte. Wegen dieser That lautete das Urtheil wider Lorenz Mastnak auf 14 Tage Arrest und zwar wegen Vergehens nach § 335 St. G., weil er nur die Nothwehr gegenüber Kufovitsch, der zu excediren anfang, überschritten.

(Wegen Beschimpfungen.) Sebastian Raube hatte die beiden Häuslersöhne Sebastian und Josef Povalez beschimpft, weshalb ihn dieselben in der Nacht auf den 25. Dezember 1884 in ihrer Heimatgemeinde Wintersbach überfielen und derart mißhandelten, daß er außer mehreren leichten, auch eine schwere Körperverletzung erlitt. Die Mißhandlung geschah mit Latzen und war nach den Zeugenaussagen Josef Povalez derjenige, welcher dem Raube den ersten Streich versetzte, wodurch dieser auch besinnungslos zu Boden sank, während Sebastian Povalez gesteht, daß er den ersten Schlag auf den Mißhandelten geführt. Da es jedoch damals sehr dunkel war, so konnte nicht ermittelt werden, welcher nun wohl den Angriff auf Raube durch einen Schlag auf dessen Kopf begonnen und war nur festzustellen, daß sich Josef Povalez seiner in der Christnacht vollbrachten Heldenthat gerühmt. Somit wurde Sebastian Povalez zu dreimonatlichem Kerker, Josef Povalez hingegen zu verschärfstem Kerker auf die Dauer von zwei Monaten verurtheilt.

Die eigenthümliche in diesem Lande herrschende Krankheit.

Wie ein Dieb in der Nacht überfällt sie uns unversehens. Manche Leute leiden an Brust- und Seiten Schmerzen, zuweilen auch an Schmerzen im Rücken; sie fühlen matt und schläfrig, haben einen schlechten Geschmack im Munde, besonders Morgens; eine Art klebrigen Schleims sammelt sich an den Zähnen; ihr Appetit ist schlecht, im Magen liegt's ihnen wie eine schwere Last, und bisweilen empfinden sie in der Magenöhle eine unbestimmte Art von Erschlaffung, die durch den Genuß von Nahrung nicht beseitigt wird. Die Augen fallen ein, Hände und Füße werden kalt und klebrig, nach einer Weile stellt sich Husten ein, anfangs trocken, nach wenigen Monaten aber begleitet von grünlich aussehenden Auswürfen; der Betroffene fühlt stets müde, der Schlaf scheint ihm keine Ruhe zu bringen; dann wird er nervös, reizbar und mißmüthig, böse Ahnungen überfallen ihn; wenn er sich plötzlich erhebt, fühlt er schwindlig und der ganze Kopf scheint ihm herumzugehen; seine Gedärme werden verstopft, seine Haut wird zuweilen trocken und heiß, das Blut wird dick und stockend, das Weiße im Auge nimmt eine gelbliche Farbe an; der Urin wird spärlich und dunkelfarben, und läßt nach längerem Stehen einen Bodensatz zurück; dann bringt er häufig die Nahrung auf, wobei er zuweilen einen süßen, zuweilen einen sauren Geschmack verspürt, und welches oft von Herzklopfen begleitet ist; seine Schkraft nimmt ab, Flecken erscheinen ihm vor den Augen und er wird von einem Gefühl schwerer Erschöpfung und großer Schwäche befallen. Alle diese Symptome treten wechselweise auf und man nimmt an, daß fast ein Drittel der Bevölkerung dieses Landes an einer oder der andern Form dieser Krankheit leidet. Man hat gefunden, daß die Beschaffenheit dieser Krankheit von Ärzten häufig nicht richtig anerkannt worden ist; von einigen wurde sie als Leberkrankheit, von andern als Dyspepsie, wieder von anderen als Nierenkrankheit zc. behandelt, ohne daß irgend eine dieser verschiedenen Behandlungswesen erforderlich gewesen wäre, während der „Schäfer-Extrakt“ dagegen in jedem einzelnen Fall die Krankheit vollständig beseitigte. Dieses

vortreffliche Heilmittel ist bei allen untenstehend angegebenen Apothekern zu haben. (310)

Personen, welche an Verstopfung leiden, benötigen „Seigel's Abführ-Pillen“ in Verbindung mit dem „Schäfer-Extrakt.“ **Seigel's Abführ-Pillen** heilen Verstopfung, bannen Fieber und Erkältungen, befreien von Kopfweh und unterdrücken Gallsucht. Sie sind die sichersten, angenehmsten und zugleich die vollkommensten Pillen, die bis jetzt angefertigt worden sind. Wer dieselben einmal versucht hat, wird gewiß mit deren Gebrauch fortfahren. Sie wirken allmählig und ohne Schmerzen zu verursachen.

Preis 1 Flasche Schäfer-Extrakt fl. 1.25, 1 Schachtel „Seigel's Abführ-Pillen“ 50 fr. Eigenthümer des „Schäfer-Extrakt“ **A. J. White**, Limited in London.

Vertreter der Firma, sowie Central-Versandt: **J. Harna**, Apotheker in Kremsier, Mähren. Zu haben ferner in Marburg: **W. König**, **Josef Noss**. Graz: Apotheke „zur St. Anna“, U. Stühlinger, Münzgraben. Feldbach, Leoben, Pettau, Admont, Bruck a. d. M., Gitsi, Fürstenseid, Gonobitz, Gleichenberg, Hartberg, Rindberg, D. Landsberg, Leibnitz, Pratzberg, Radkersburg, Rottenmann, Stainz und Weiz.

Philomena Auditor,

Marburg, Schillerstraße 14, empfiehlt sich zur Anfertigung aller Arten Wäsche und werden auch Ausstattungen übernommen. Lehrfräuleins werden im Weiß- und Maschinnähen sowie Zuschneiden vertraut gemacht.

Wegen Ueberfiedlung Ausverkauf

von Damen-Jacken, Mantils, Regenmäntel und Anzügen unter dem Erzeugungspreise. Zugleich danke ich meinen P. T. Kunden für das mir durch 16 Jahre geschenkte Vertrauen und bitte, mir selbes im neuen Lokale, Burgplatz Nr. 2, von 1. August an auch weiter zu gewähren. Hochachtungsvoll (910) Franz Perschak.

Beachtenswerth!

An der neueröffneten, von der Cavallerie-Kaserne in die Triesterstraße einmündenden Straße sind mehrere äußerst günstige **Bauplätze** sehr billig zu verkaufen. Anzufragen beim Eigenthümer **Josef Stefula**, Triesterstraße 44. (1006)

Eine Wohnung

in der Tegetthoffstraße, gassenseitig, mit 3 Zimmern, Küche und Zugehör, wird von einer kinderlosen, sehr ruhigen Partei zu mieten gesucht. (1037) Anträge erbeten unter „Z. Z. 10“ an die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung

mit 2 Zimmern und Zugehör ist mit 1. Sept. zu vermieten. (1032) Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wohnung am Hauptplatz,

mit 1 Zimmer, Küche und Speis, ist mit 1. September an eine kinderlose Partei zu vermieten. (1034) Anfrage im Compt. d. Bl.

Hübsch möblirtes Bimmer

mit schöner Aussicht sogleich zu vermieten: Herrengasse 50, II. St. (1035)

Ein Garten

oder **Feld**, in nächster Nähe der Stadt, circa 1 bis 2 Joch groß, womöglich mit kleinem **Wohnhaus**, wird zu pachten oder kaufen gesucht. Offerte erbeten unter „A. M. 100“ an die Exped. d. Bl. (1012)

Unserer heutigen Nummer liegt ein Programm des Kaiserfestes am 15. August 1885 bei.

Heute Sonntag den 9. August 1885

in Macher's Gasthaus „zur Bierquelle“ am Burgplatz

CONCERT

gegeben von der Sänger-Gesellschaft **M. Oswald**.

Präcise 10 Uhr Vorführung prachtvoller **Nebel-Bilder**.

(Achromatischer 2facher Apparat.)

Anfang 8 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Lehrling oder Praktikant

findet Aufnahme in einer hiesigen Specerei-waarenhandlung. (1005)

Anfrage im Compt. d. Bl.

Ringlotten

(Reineclauden)

zum Dunsteinfieden oder zum Essen, per 100 Stück 30 fr., per Kilo 15 fr., zu haben:

Mühlgasse Nr. 7. (1015)

Schöne Früh-Aepfel

verkauft vom Weingarten bei Lembach: Major Braun. (1033)

2 schön blühende Oleander

zu verkaufen: Pfarrhofgasse 3. (1030)

Als Apotheker = Praktikant

wird ein absolvirter Quartaner aufgenommen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Ein schöner Wald

ist zu verkaufen. (1013) Anfrage in der Exped. d. Bl.

Zwei Klaviere.

Ein alter überspielter Flügel mit Rollfüßen um 39 fl. und ein Quer- od. Tischklavier um 30 fl.: Herrengasse 26, I. St. (999)

Verstorbene in Marburg.

1. August: Rebernischeg Martin, Schuster, 39 J., Mellingersstraße, Gedärmentzündung; Gleinzer Theresia, Näherin, 25 J., Kärntnerstraße, Lungentuberkulose. 2.: Wastl Anna, Zimmermannsrau, 71 J., Allerheiligengasse, Lungenlähmung; Wellisch Rosa, Gastwirthstochter, 4 Mon., Neue Colonie, Magen- und Darmfatairh. 5.: Fraß Johanna, Tagelöhnerstochter, 10 W., Exzerplatz, Reuchhusten. 6.: Wranitz Adalbert, Schuhmachermeister, 51 Jahre, Frauengasse, Herzlähmung. 7.: Frank Ferdinand, Dienstmagdsohn, 3 1/2 Monate, Neue Colonie, Magen- und Darmfatairh.

MACK'S Doppel-Stärke
Schutz-Mark.

Bewährtestes u. vollkommen unschädliches Stärkemittel, alle nöthigen Zusätze zur sicheren Herstellung v. blendend weisser, steifer u. glänzender Wäsche enthaltend. Überall vorrätig à 30 Krz. pr. Paq. von 1/4 Ko. Alleiniger Fabrikant H. Mack, Ulm.

Prohitzer-Säuerling
Bewährt gegen Magenkrankheiten
Erfrischungsgetränk
Bestes
Steir. Landschaftl. „Tempelquelle“
und „Styriaquelle“
Zu beziehen bei den Herren: Al. Felber, Silv. Fontana, F. X. Halbärth, L. H. Koroschetz, Al. Mayr, Moric & Bancalari, Rom. Pachner & Söhne, Alois Quandest, Joh. Ev. Schager in Marburg; F. C. Schwab, A. Jurza und Eckl & Schulfink in Pettau. (800)

Kundmachung.

Zu Folge Verordnung des k. k. Ministeriums für Cultus und Unterricht vom 20. Aug. 1870 Z. 6648 u. Verordnung des k. k. k. i. e. m. Landes Schulrathes vom 14. September 1870 Z. 1598 hat der Ortschulrath alljährlich die Aufzeichnung (Conscription) aller im schulpflichtigen Alter von 6—14 Jahren stehenden Kinder des Schulsprenzels ohne Unterschied der Confession und Heimatsberechtigung von Haus zu Haus vornehmen zu lassen. Im Stadtschulbezirke Marburg wird die Conscription für das Schuljahr 1885/6 im Laufe dieses Monats vorgenommen werden.

Eine genaue Aufzeichnung aller schulpflichtigen Kinder und die richtige Zusammenstellung der Schulmatriken ist nur dann möglich, wenn der Stadtschulrath auf die bereitwillige Unterstützung der Eltern und deren Stellvertreter rechnen kann.

Es werden daher sämtliche Hausbesitzer, Hausbesorger und Wohnparteien höflichst ersucht, den mit der Conscription betrauten Beamten die größtmögliche Unterstützung zu Theil werden zu lassen, sowie auch insbesondere die Geburtscheine der Kinder vorzuweisen.

Eltern, welche bei der Conscription die Anwesenheit eines schulpflichtigen Kindes behufs Umgehung des Schulbesuches absichtlich verheimlichen, haben im Entdeckungsfalle die gesetzliche Strafe zu gewärtigen.

Stadtschulrath Marburg am 4. Aug. 1885.

Der Vorsitzende: Dr. Duchatsch.

Nr. 8762.

(1002)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiermit bekannt gegeben, daß am 19. August Vormittags von 11 bis 12 Uhr das im Rathhause gassenförmig befindliche große Verkaufsgewölbe Nr. XIII nebst dem Gewölbe unter dem Einfahrtsthore rechts Nr. 2, dem Gewölbe unter der Aufgangstiege Nr. 4 und dem Keller unter dem Einfahrtsthore mit der Jahresmiete per 600 fl. als Ausrufspreis, für die Zeit vom 1. Jänner 1886 bis Ende Dezember 1888 im Wege der Meistbotverhandlung in der städt. Amtskanzlei am Rathhause vergeben werden, wozu Pachtlustige, versehen mit einem 10% Badium, eingeladen werden.

Die näheren Pachtbedingungen sind hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Marburg, am 20. Juli 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Nr. 8761.

(1003)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß zur Verpachtung des beim städt. vormaligen Gasteiger'schen Hause Nr. 20 in der Schmidererallee befindlichen großen Gartens vom 1. Jänner 1886 bis Ende Dezember 1888, eine Lizitationsverhandlung am 12. August 1885 von 11—12 Uhr Vormittags in der Amtskanzlei am Rathhause stattfinden wird.

Der Ausrufspreis beträgt für den Garten der letztjährige Pachtbetrag per 60 fl.

Unternehmungslustige werden eingeladen, versehen mit einem 10% Badium hieramts zu erscheinen.

Die näheren Lizitationsbedingungen können täglich während den Amtsstunden hieramts eingesehen werden.

Marburg, am 20. Juli 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Compagnon gesucht!

4—5000 fl. Einkommen nachweisbar.

Für ein von der h. k. k. n. ö. Statthalterei konzeffionirtes Realitäten- und Hypotheken-Bureau in Wien wird ein Compagnon gesucht, der nicht über 45 Jahre alt, intelligent, persönlich mitwirken und über ein Baarvermögen von 12—15000 fl. verfügen kann, welches nach Uebereinkommen auf eine Realität sichergestellt wird. Auch wirklichen Reflektanten Näheres unter „Carl Milde 5“ poste restante Mariahilf, Wien.

(1020)

Kundmachung.

Vom Stadtrathe Marburg wird hiemit bekannt gegeben, daß am 14. August 1885 Vormittags 11 Uhr das Jagdrecht in der Catastralgemeinde St. Magdalena mit dem Jahrespachtzins als Ausrufspreis per 30 fl. für die Zeit vom 1. Jänner 1886 bis Ende Dezember 1888 im Wege der Meistbotverhandlung in der städtischen Amtskanzlei am Rathhause vergeben wird, wozu Pachtlustige, versehen mit einem 10% Badium, eingeladen werden.

Die näheren Lizitations-Bedingnisse sind hieramts in den gewöhnlichen Amtsstunden einzusehen.

Marburg, am 20. Juli 1885.

Der Bürgermeister: Dr. Duchatsch.

Öffentlicher Dank.

Am 16. Juli 1885 ist mein Wohngebäude, Haus Nr. 31 der Ortschaft Gradische, Bezirk Marburg, mit welchem Objecte ich bei der Wiener Versicherungs-Gesellschaft versichert war, abgebrannt und wurde der Schaden nach wenigen Tagen zu meiner vollsten Zufriedenheit erhoben und mir die Entschädigung am heutigen Tage durch den Vertreter Herrn **Karl Bressnig** in Marburg, Tegetthoffstraße Nr. 32, baar und unverkürzt ausbezahlt.

Ich fühle mich daher verpflichtet, der löbl. Wiener Versicherungs-Gesellschaft hiemit öffentlich meinen wärmsten und besten Dank auszu-drücken und empfehle diese äußerst solide Gesellschaft Jedermann zur Versicherungsnahme.

Gradische, am 7. August 1885.

Simon Cveček,

Besitzer.

1027)

Weinpreise.

Weißer Tischwein.

1882er per Hektoliter . fl. 15,

1883er per " " 18.

Feinere Weine.

1882er Zierfandler-Reben per Hektol. fl. 30.

1882er Welsch-Risling " " 30.

1882er Rhein-Risling " " 36.

Rothweine.

1874er Dporto-Reben per Hektol. . fl. 45.

1877er " " " " . fl. 45.

1883er " " " " . fl. 42.

Dporto 1880 { bei der Ausstellung in Pest.

Kadarka 1883

Casinostraße Nr. 8, 1. Stock.

Schönes Haus zu verkaufen.

Das Haus Nr. 62 in der Tegetthoffstraße zu Marburg, mit Keller, Waschküche und Wirtschaftsgebäude, Hof mit Brunnen, Blumen- und Gemüse-Garten; auch als Bauplatz geeignet; wegen der Lage besonders für ein Familienhaus empfehlenswerth, aber auch sonst zu jedem Geschäft passend, ist wegen Abreise zu verkaufen. Nähere Auskünfte erteilt der Hausmeister dortselbst. (731)



Nach Amerika

am besten und billigsten durch

Arnold Reif, (1178)

WIEN I., Pestalozziggasse Nr. 1.

Älteste Firma dieser Branche.

Auskunft u. Prospekte umsonst.

MATTONI'S GIESSHÜBLER

reinsten
alkalischer
SAUERBRUNN

bestes Tisch- und Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten,
Magen- und Blasenkatarrh.

Heinrich Mattoni, Karlsbad und Wien.

Maschinenriemen

aus bester Qualität Kernleder, in jeder Dimension, so auch **Maschinenriemenhäute** sind stets am Lager bei (972)

Lederhandlung des Alex. Rosenberg,
Marburg, Burggasse 2.

Weyl's heizbarer Badestuhl



ist der praktischste Bade-Apparat. Ohne Mühe u. Kosten ein warmes Bad. 8000 Stück sind im Gebrauche. Ausführl. Muster-Preis-Courante gratis.

L. Weyl, k. k. Priv.-Inhaber,

Wien, Wallfischgasse 8, Fabrik: IX., Grünethorgasse 19a. Wannen Douche-Apparate, Closets, Eiskästen. (515)

Selbst die langjährigsten Leidenden dürfen mit Vertrauen auf Genesung hoffen, das zeigt die Broschüre

Magen-Darmkatarrh,

welche gratis zu beziehen ist von J. J. S. Popp's Poliklinik in Peide (Holstein). (1042)

Wochenmarkts-Preise.

Marburg, 8. August 1885. Weizen fl. 6.80, Korn fl. 5.19, Gerste fl. 4.20, Hafer fl. 2.90, Kukuruz fl. 5.40, Hirse fl. 6.—, Haidefl. 5.20, Erdäpfel fl. 2.50 per Hektoliter, Bifolen 12 fr., Linsen 30 fr., Erbsen 22 fr. per Kgr., Hirsebrei 12 fr. per Lit. Weizengries 22 fr., Mundmehl 20 fr., Semmelmehl 16 fr., Polentamehl 11 fr., Rindschmalz fl. 0.85, Schweinschmalz 64 fr., Speck frisch 46 fr., Speck geräuchert 70 fr., Butter frisch 80 fr. per Kgr., Eier 1 Stück 2 fr., Rindfleisch 57 fr., Kalbfleisch 56 fr., Schweinefleisch jung 60 fr. per Kgr., Milch frische 10 fr., Milch abgerahmt 8 fr. per Liter, Holz hart, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 3.—, Holz weich, geschwemmt fl. 2.80, ungeschwemmt fl. 2.60 per K. Met. Holzbohlen hart 60 fr., weich 80 fr. per Hektoliter, Heu fl. 2.80, Stroh-Lager fl. 1.90, Stroh, Futter fl. 1.60, Stroh, Streu fl. 1.70.



tödtet die

lästigen Fliegen

in

(956)

Zimmern, Küchen u. Stallungen

mit gerodezu frappirender Schnelligkeit und Sicherheit, so daß man schon nach wenigen Minuten von dieser so widerlichen Plage vollständig befreit ist.

Man beachte genau:
Nur in Originalflaschen echt und billig zu beziehen.

Haupt-Depôt:

J. ZACHERL,
WIEN I., Goldschmiedgasse Nr. 2.

Depôts: Marburg bei Herren: Alois Quandest, M. Berdaj, Gottfried Reß, Moric & Bancalari, W. A. König, J. D. Bancalari, Alois Mayer, S. Encardi, Rom. Bachner & Söhne. Cilli bei Herren: Traun & Stieger, F. Bangger, Alois Woland, J. Kupferschmied. Pettau bei Herren: B. Gerstner, Jos. Rastmair, Edl. & Schulz.

Herrn B. Fragner in Prag. Durch Ihren Dr. Rosa's Lebensbalsam bin ich vollständig von meinem Magenleiden befreit. Darum bitte ich mir noch für 8 Mark senden zu wollen.
Hochachtungsvoll
Batschkau, Schlesien.

Euer Wohlgeboren! Vor einer Zeit hatte ich die Lungenentzündung und Rippenfellentzündung, von welcher Krankheit ich wohl genesen, jedoch so schwach war, daß ich befürchtete, je noch einmal meinen Dienst versehen zu können. Ich ersuche von Ihrem vortrefflichen Dr. Rosa's Lebensbalsam, der mir so einen Appetit verschaffte und mich herstellte, daß ich wieder meinen Dienst versehen kann, noch 4 Flaschen zu senden.
Rufaberg.
J. Huml, Bergmann.

Schnelle und sichere Hilfe für Magenleiden und ihre Folgen. Die Erhaltung der Gesundheit

beruht einzig und allein in der Erhaltung und Beförderung einer guten Verdauung, denn diese ist die Grundbedingung der Gesundheit und des körperlichen und geistigen Wohlbefindens. Das bestbewährte Hausmittel, die Verdauung zu regeln, eine richtige Blutmischung zu erzielen, die verdorbenen und fehlerhaften Bestandtheile zu entfernen, ist der seit Jahren schon allgemein bekannte und beliebte

Dr. Rosa's Lebensbalsam.

Derselbe, aus den besten, heilkräftigsten Arzneikräutern sorgfältigst bereitet, bewährt sich ganz zuverlässig bei allen Verdauungsbeschwerden, namentlich bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstoßen, Blähungen, Erbrechen, Leib- und Magenschmerzen, Magenkrampf, Ueberladung des Magens mit Speisen, Verschleimung, Blutandrang, Hämorrhoiden, Frauenleiden, Darmkrankheiten, Hypochondrie und Melancholie (in Folge von Verdauungsstörungen), derselbe belebt die ganze Thätigkeit der Verdauung, erzeugt ein gesundes und reines Blut und dem kranken Körper wird seine frühere Kraft und Gesundheit wiedergeben. In Folge dieser seiner ausgezeichneten Wirksamkeit ist derselbe nun ein sicheres und bewährtes Volks-Hausmittel geworden und hat sich eine allgemeine Verbreitung verschafft.

Eine große Flasche 1 fl., eine halbe Flasche 50 kr.

Hunderte von Anerkennungschriften liegen zur Ansicht bereit. Derselbe wird auf frankirte Zuschriften gegen Nachnahme des Betrages nach allen Richtungen versandt.

WARNUNG!!

Um unliebsamen Mißverständnissen vorzubeugen, ersuche die P. T. Herren Abnehmer überall ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam aus B. Fragner's Apotheke in Prag zu verlangen, denn ich habe die Wahrnehmung gemacht, daß Abnehmern an manchen Orten, wenn selbe einfach Lebensbalsam und nicht ausdrücklich Dr. Rosa's Lebensbalsam verlangten, eine beliebige nicht wirkende Mischung verabreicht wurde.

Einl ist Dr. Rosa's Lebensbalsam zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag, Eck der Spornergasse Nr. 205—3 und in den unten angeführten Depots:

In Marburg: D. J. Bancalari, W. A. König, Jof. Noß, Apotheker, dann in Apotheken zu Graz, Admont, Gills, Feldbach, Gonobitz, Leoben, Leibnitz, Würzzuschlag, Pettau, Stadkersburg, Kottenmann, Stainz, Wildon, Windisch-Graz.

Sämmtliche Apotheken in Oesterreich, sowie die meisten Material-Handlungen haben Depots dieses Lebensbalsams.

Prager Universal-Hausölbe,

ein sicheres und erprobtes Mittel zur Heilung aller Entzündungen, Wunden u. Geschwüre.

Selbe wird mit sicherem Erfolge angewendet bei der Entzündung, Milchstockungen und Verhärtung der weiblichen Brust bei dem Entwöhnen des Kindes; bei Abscessen, Blutgeschwüren, Eiterpusteln, Karbunkeln, bei Nagelgeschwüren, beim sogenannten Wurm am Finger oder an der Zehe; bei Verhärtungen, Anschwellungen, Krusengegeschwüren; bei Fettgewachsen, beim Ueberweine; bei rheumatischen und gichtischen Anschwellungen; chronischen Gelenkentzündungen am Fuße, Knie, Hand und Husten; bei Verstauchungen; beim Aufliegen der Kranken, bei Schweißfüßen und Hühneraugen; bei aufgesprungenen Händen und flechtenartigen Schrunden; bei Geschwülsten vom Stich der Insekten, bei alten Schäden, eiternden Wunden; Krebsgeschwüren, offenen Füßen, Entzündungen der Knochenhaut etc.

Alle Entzündungen, Geschwülste, Verhärtungen, Anschwellungen werden in kürzester Zeit geheilt; wo es aber schon zur Eiterbildung gekommen ist, wird das Geschwür in kürzester Zeit ohne Schmerz aufgezogen und geheilt.

In Dosen à 25 und 35 fr.

Gehörbalsam.

Das erprobteste und durch viele Versuche als das verlässlichste Mittel bekannt zur Heilung der Schwerhörigkeit und zur Erlangung des gänzlich verlorenen Gehöres — 1 Gläschen 1 fl. ö. W. (359)

Englisches Pferdedrüsen-Pulver.

Ein sicheres Schutz- und Heilmittel für Pferde in Fällen von Drüsen, bei abnormen Ausflüssen aus der Nase, bei Kehlen (Reuchhusten), Mangel an Fresslust, Kolik, Koller, Würmern etc. Selbes ist ein vorzügliches Blutreinigungsmittel und erhält die Pferde selbst bei geringer Fütterung bei vollem Leib und Feuer.

Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich in's genährte Futter. Ein kleines Packet 50 kr., ein großes 1 fl.

Holländisches Kuh-Pulver.

Echt holländisches Milch- und Kuckpulver.

Dieses seit langen Jahren in Holland in den größten Milch- und Wastwirthschaften mit dem besten Erfolge angewendete und von den ersten Thierärzten empfohlene Milch- und Kuckpulver wendet man als ein probates Blutreinigungsmittel an, besonders zur Verbesserung und Vermehrung der Milch, beim Blutmelken, beim Aufblähen der Kühe etc. Es leistet beim Hornvieh ganz vorzügliche Dienste bei allen Augenkrankheiten, anhaltender Magerkeit und Unlust zum Fressen, bei der Kolik und bei allen entzündlichen Krankheiten.

Die Mästung des Hornviehes befördert selbes ganz außerordentlich. — Gabe: Eine Handvoll nach Bedarf 2- bis 3mal täglich mit etwas Salz ins Getränk.

Ein kleines Paquet 50 kr., ein großes 1 fl.

Pulver gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere.

Einen oder zwei Tage vor dem Zutriebe zwischen zwei Stück gesalzenen Brodes gestreut zu geben. — Ein Paquet 10 kr.

Jedes Paquet nur dann echt, wenn mit nebenstehender Marke versehen.

Echt zu beziehen nur im Haupt-Depot des Erzeugers

B. FRAGNER,

Apotheke „zum schwarzen Adler“ in Prag. — Ecke d. Spornergasse Nr. 205-II. — Per Post werden wenigstens 2 Paquete versandt. Für Packung und Stempel 10 fr. mehr. — Depots werden in allen Apotheken und Doguerien errichtet.

Philipp Haas & Söhne

Herrengasse Graz Landhaus

empfehlen ihr reichhaltig sortirtes Lager neuester

Tapeten

nebst allen dazu gehörigen Decorationsgegenständen für Wände und Plafonds,

wie auch alle Sorten gemalter

Fenster-Rouleaux

zu streng reellen Fabrikspreisen.

Tapeten-Musterkarten

werden auf Wunsch gesandt.

Kostenüberschläge nach Bekanntgabe der Dimensionen bereitwilligst.

473

Beste und billigste Bezugsquelle Kaffee — Thee

Ettlinger & Co., Hamburg, Weltpost-Versandt

empfehlen, wie bekannt nur in feinschmeckender Waare per Post portofrei incl. Verpackung gegen Nachna ohmeder Vorauszahlung

in Säckchen von (656)

5 Kilo		fl. ö. W.
Gesinde-Kaffee, gutschmeckend		3.15
Kio, fein, kräftig		3.45
Santos, ausgiebig, rein		3.75
Cuba, grün, kräftig, brillant		4.15
Perl-Mocca, afr., echt, feurig		4.25
Domingo, hochfein, milde		4.70
Campinas, allerfeinster, ergiebig		4.90
Ceylon, blauegrün, kräftig		4.95
Java grün, kräftig, delicat		5.—
Goldjava, extrafein, milde		5.15
Portorico, aromatisch, kräftig		5.25
Perlkaffee, hochfein, grün		5.55
Java, grossbohlig, hochfein, delicat		5.90
Plantage, aromatisch, brillant		6.20
Menado, superfein, braun		6.30
Arab. Mocca, edel, feurig		7.20
Grussthee, chines., fl.	per Kilo	2.75
Congo, extrafein	" "	3.60
Souchong, superfein	" "	1.70
Pecco-Souchong, extrafein	" "	4.90
Kaiser-Melange Thee Ia	" "	4.20
Tafelreis, extrafein	5 Kilo	1.40
Jamaica-Rum Ia,	4 Liter	4.20
Caviar Ia,	2 Kilo Inhalt	4.15
milde gesalzen	1/2 " Ko.	1.65
Matjes-Heringe,	5 Ko.	2.60
neue Delicatessen,	Fass	2.50

— Ausführliche Preisliste gratis u. franco.

Man frage

die Zahnärzte, ob nicht Kreosot, Karbol, Nelkenöl und dergl. zerstörend auf die Zahnschubstanz einwirkt.

Diesen schädlichen Einfluss vermeidet nicht nur

W. Engeljohann's

TINKALIN

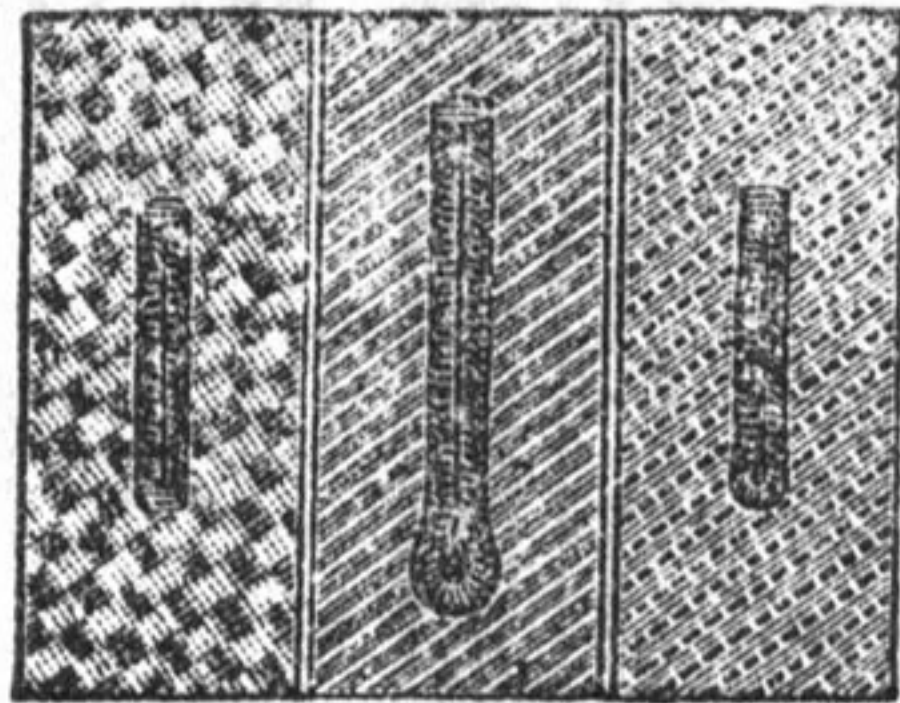
(Natr. bibor. chemic. praeparat.) es wirkt im Gegentheil wohlthuend und erhaltend auf die Zähne und beseitigt im Moment jeden Schmerz des Zahnnervs. Als das beste, stets mit sicherem Erfolge angewendete Mittel von allen zahnärztlichen Autoritäten anerkannt. Allein echt zu beziehen gegen Einsendung von 1 Mk. und 10 Pf. Porto von (845)

W. Engeljohann, Berlin, Lindenstrasse 20.

Den Herren Zahnärzten u. Wiederverkäufern entsprechenden Rabatt.

Unvollkommen ist heute eine Nähmaschine ohne Knopfloch-Apparat.

Kayser-
Steppstich-
Erster Preis



Knopfl.- u.
Maschine
Frankfurt a. M. 1881

st in ihrer hochfeinen Ausstattung mit dem künstlich ausgearbeiteten Ziergestelle eine Zimmerzierde und unstreitig ein zweckmässiges Geschenk. Bei der vereinfachten **Kayser-Knopfl.-Maschine** genügt das Umdrehen eines Knopfes, um in Stoff, Weisszeug, Leder etc. Stickstiche, Zierstiche, überwendliche Nähte etc., wunderhübsche **Knopflocher** herzustellen, wie sie mit der Hand unmöglich genäht werden können. Ein Bedürfniss ist die **Kayser-Knopfl.-Maschine** daher vor allem für **Confections- und Weisswaaren-Geschäfte**, indem sie bei höchst sauberer und solider Arbeit grosse Ersparniss an Zeit und Geld ermöglicht. (906)

Niederlage in Marburg bei **Conrad Prosch & Co.** Viktringhofgasse.

Franzbranntwein und Salz.

Als Einreibung zur erfolgreichen Behandlung von Gicht Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von Umschlägen bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. Innerlich, mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Nur echt, wenn jede Flasche mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehen ist. In Flaschen f. Gebrauchs-Anweisung 80 kr. öw

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel- Etiquette der Adler und A. Moll's vervielfachte Firma aufgedruckt ist.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibs Beschwerden**, Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung**, gegen Leberleiden, **Blutanschoopung**, Hämorrhoiden und die verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Preis einer versiegelten Orig.-Schachtel 1 fl. öw

Dorsch-Leberthran

von Krohn & Co., Bergen, Norwegen.

Das wirksamste und verlässlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden**, gegen **Scropheln, Hautausschläge u. Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. pr. Flasche f. Gebrauchs-anweisung.

Haupt-Versandt

durch

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, **Wien** Tuchlauben.

Das P. T. Publikum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind

Marburg: A. Mayr und J. Noss, Apotheker.

M. Morič & Bancalari, M. Berdajs. (24

Cilli: Baumbach's Erben, Ap.

Prassberg: Fr. Rauscher.

Pettau: H. Eliasch, Ap.

Radkersburg: C. E. Andrieu, Ap.

Wunder der Menzeit.

Wer binnen Kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und ohne jeden Schmerz verlieren will, kaufe sich vertrauensvoll das von William Endersson erfundene amerikanische

Hühneraugen-Extract.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs- Depot **J. Siblik, Wien, Vereinsgasse 19.**

Depot in **Marburg** bei Herrn **W. König, Apoth.** (792)

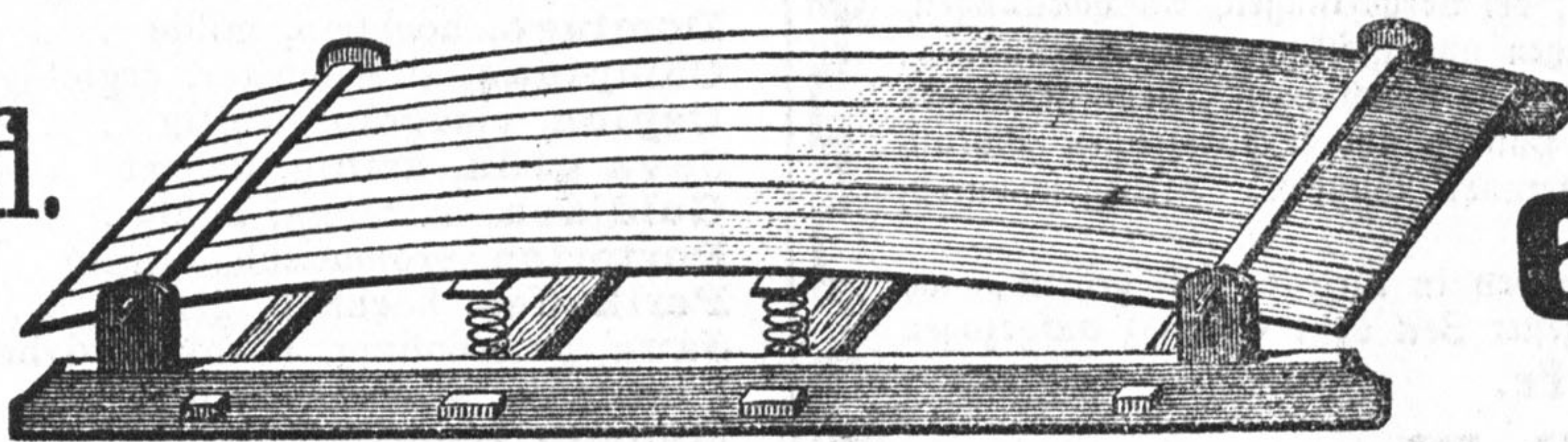
K. k. österr.



ungar. priv.

Holzfedern-Matratten.

6 fl.



6 fl.

Ersatz für Strohsäcke und Drahteinsätze,

reinlich, dauerhaft und billig, vorzüglich für Institute und Krankenhäuser. Bei grösserer Abnahme entsprechender Preisnachlass. Bei Bestellungen innere Breite und Länge des Bettes anzugeben.

Haupt-Niederlage: **Wien, I., Neuer Markt 7.**

11 Lose 10 fl.

Verwaltung
Budapest,
Andrássy-ut 43.

100.000 fl.

Haupttreffer

20.000 fl.

10.000 fl.

5.000 fl.

Worth n. s. W.

Budapester
AUSSTELLUNGS-
1 fl. Treffer
4000

Lose zu haben in allen Wechselstuben, Trafiken und Lotocollecturen

Anstellungs-Lotterie-Verwaltung